

Für Sachsen

Zeitung zur Landtagswahl 2014 in Zwickau

DIE LINKE.

PREISRÄTSEL

Zu gewinnen sind:
eine Übernachtung und ein
Abendessen für zwei in Aue,
ein Abonnement der
Zeitung *neues deutschland*
und weitere Preise ...
Seite 8



Unser Land braucht endlich neue Impulse

Zugegeben: Sachsen hat seit der Wiedervereinigung eine beachtliche finanzielle und ökonomische Entwicklung vollzogen. Das ist die Leistung aller hier lebenden Menschen. Dennoch entwickelt sich Sachsen nicht ohne Widersprüche: Seit über zehn Jahren stagniert der Annäherungsprozess an das Lebensniveau der alten Länder. Im Freistaat selbst sind die Einkommensunterschiede gewachsen. Sachsen hat unter den neuen Bundesländern den niedrigsten Anteil von Sozialausgaben, wälzt die Finanzierung der sozialen Daseinsfürsorge auf die Kommunen ab. In keinem Bundesland ist die Zahl der Hartz-IV-Aufstocker höher, die Dauer der Erwerbslosigkeit länger. In kaum einem anderen Land sind die Investitionen in Schule und Hochschule so niedrig wie hier. Gravierende Probleme im Land bleiben

ungelöst, die Staatsregierung verspielt so Sachsens Zukunft. Wir sind der Meinung: Es ist Zeit für eine Wende. Wir wollen, dass einmal mehr die Fenster geöffnet werden, um frischen Wind hereinzulassen. Ein neuer demokratisch-kultureller Aufbruch ist notwendig. DIE LINKE ist dabei die Partei der sozialen Frage: Soziale Sicherheit, soziale Gerechtigkeit und der soziale Zusammenhalt bilden die Leit motive unserer Politik. Doch wir sind auch eine Partei der Freiheit. Alle Menschen sollen in ihrem Leben die gleichen Chancen haben. Wir sind überzeugt, dass wir nur gemeinsam mit den Menschen in Sachsen Verantwortung tragen können. Wir wollen nicht Vormund sein. Aber wir wollen, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Uns geht es dabei nicht um uns selbst. Wir sind nicht scharf da-

rauf, Regierungsposten zu ergattern. Dass wir auch starke Opposition sein können, haben wir bewiesen. Doch wir wissen auch: Wir können besser regieren als die jetzige Regierung. Dafür benötigen wir auch Partner. Unser Angebot für einen Politikwechsel richtet sich deshalb sowohl an die Menschen im Freistaat als auch an die politischen Mitbewerber. Gemeinsam können wir den Aufbruch für Sachsen schaffen. Allerdings: Andere Parteien fordern zwar den Politikwechsel im Freistaat, würden sich jedoch auch als Juniorpartner der Union anbieten. Wir dagegen können eine Koalition mit der CDU ausschließen. Deshalb ist nur eine Stimme für DIE LINKE eine Stimme, die im Zweifelsfall nicht der Lebensverlängerung der Union in der Regierung hilft. Darum möchte ich Sie bitten: Gehen Sie am

31. August zur Wahl. Und wählen Sie mit beiden Stimmen DIE LINKE. Für ein besseres Leben in Sachsen.

Rico Gebhardt



Rico Gebhardt (51) ist Spitzenkandidat der sächsischen LINKEN zur Landtagswahl 2014. Der gelernte Koch engagierte sich zunächst in der Kommunalpolitik in seiner Heimatstadt Aue und im Kreistag, bevor er 2004 in den Sächsischen Landtag gewählt wurde. Seit 2009 ist er Vorsitzender der sächsischen LINKEN, seit 2012 Fraktionsvorsitzender im Landtag.

Besser leben in Sachsen

Wir haben konkrete Vorschläge, wie wir den Freistaat verbessern wollen. Unsere Ziele für Sachsen finden Sie auf **Seite 2**



Machbar und finanzierbar

Glauben Sie niemandem, der behauptet, unsere Forderungen seien nicht bezahlbar. Warum, erfahren Sie auf **Seite 2**

Zwei Stimmen zur Landtagswahl

Was Sie mit welcher Stimme wählen, kurz und knapp auf **Seite 3**

Barrieren beseitigen

Einen Appell für Inklusion von Horst Wehner lesen Sie auf **Seite 3**



Fünf Direktkandidierende

Lernen Sie unsere Direktkandidierenden kennen auf den **Seiten 3-5**

Kurz und knapp

Ganz konkret können wir gemeinsam mehr erreichen. Beispiele dafür stellen wir Ihnen genauer vor auf den **Seiten 6-7**



Ganz einfach Briefwahl!

Gerade, wenn der Wahltermin am 31. August auf dem letzten Ferientag liegt, ist es nicht ganz unwahrscheinlich, dass Sie an dem Tag keine Zeit haben, wählen zu gehen. Aber nicht nur dann ist Briefwahl eine gute Idee. Wissen Sie vielleicht

schon, wen Sie wählen wollen? Dann beantragen Sie Briefwahlunterlagen. Der Stimmzettel kommt ganz bequem per Post zu Ihnen nach Hause. Sie füllen ihn aus und schicken ihn an das Wahlamt zurück. Ihnen entstehen keine Kosten. Briefwahlunterlagen erhalten Sie ganz einfach: Füllen Sie die Rückseite der Wahlbenachrichtigung aus und schicken Sie sie

zurück. Es muss kein Grund angegeben werden. In einigen Städten und Gemeinden können Sie Briefwahlunterlagen auch online bestellen. Sie können Ihre Stimmzettel aber auch direkt bei der Briefwahlstelle während der Öffnungszeiten beantragen und noch vor Ort wählen. Stimmzettel erhalten Sie etwa vier Wochen vor der Wahl. Wich-

tig ist, dass diese am 31. August spätestens um 18 Uhr im Wahlamt sind. Füllen Sie sie nach Erhalt einfach sofort aus und schicken Sie sie zurück. Übrigens: Wer nachgewiesen plötzlich erkrankt, kann den Stimmzettel sogar noch bis zum Wahltag, 15 Uhr, im Wahlamt beantragen. Rufen Sie dann schnellstmöglich in Ihrem Wahlamt an.

Versprochen: machbar und finanzierbar

Ja, wir wollen Geld ausgeben für Bildung, für Schulen und Hochschulen. Für soziale Belange, Kultur, Verkehr. Wir wollen Wirtschaft nachhaltig fördern und uns für die Umwelt starkmachen. Das alles kostet. Aber es sind Investitionen in unsere gemeinsame Zukunft.

Die CDU wird nicht müde zu behaupten, wir könnten nicht mit Geld umgehen, mit uns drohten neue Schuldenberge. Aber: Glauben Sie niemandem, der oder die behauptet, unsere Vorstellungen wären nicht finanzierbar. Seit 2001 stellt unsere Fraktion im Landtag alternative Landeshaushalte auf. Ohne einen Cent mehr auszugeben, als der Haushaltsansatz der Staatsregierung vorgibt, zeigen wir, dass wir mit dem zur Verfügung stehenden Geld eine andere Politik im Sinne sozialer Gerechtigkeit, der Kommunen, von Bildung und Kultur finanzieren können. Mehr als eine Milliarde Euro wurde von uns dafür im letzten Doppelhaushalt umgeschichtet.

Erblasten trägt allein die CDU: Durch verantwortungslose Spekulation hat sie dem Freistaat milliardenschwere Belastungen aufgebürdet. Allein die Rettung der Landesbank kostet uns alle bis zu 2,7 Milliarden Euro. Genauso viel Geld erhält der Freistaat übrigens in der nächsten Förderperiode der Europäischen Union aus ESF- und EFRE-Töpfen. Das heißt also, die CDU hat Geld im Gegenwert von Investitionsmitteln der Europäischen Union für Sachsen für die Dauer von sieben Jahren verbrannt. Angesichts des Investitionsstaus im Freistaat hätte man also jeden Förder-Euro ganz einfach verdoppeln können. Das Geld ist jedoch unwiederbringlich verloren. Wer kann also in Sachsen mit Geld nicht umgehen?

Klar: Sparen klingt erst einmal gut. Derzeit bildet der Freistaat Rücklagen, sitzt auf prall gefüllten Geldsäcken – auch wenn anderes behauptet wird. Gleichzeitig verschärft sich die kommunale Armut, fehlen Lehrer, Polizisten, verfällt die Infrastruktur. Das ist verantwortungslos. Angesichts von Niedrigzinsen verbrennt der Freistaat Geld: Jeder ungenutzte Euro ist nächstes Jahr weniger wert. Rund eine Milliarde Euro wären sofort verfügbar. Wir finden: Dies in das Land und seine Menschen zu investieren, ist nachhaltiger. Wir sagen: Wer Geld anders einsetzen will, handelt nicht unverantwortlich. Im Gegenteil: Er fördert die notwendige Entwicklung des Freistaates. Wir werden deshalb neue Akzente setzen. Und das ganz ohne neue Schulden, aber mit Ideen, die der CDU schon längst ausgegangen sind.



Gemeinsam mit den Menschen im Freistaat wollen wir eine Politik entwickeln, die Sachsen gerecht wird, weil sie uns allen ein Leben in Menschenwürde garantiert. Und das ist nicht einfach ein so dahingehender Ausspruch. Viel zu oft agiert Politik fernab von den Betroffenen und an ihnen vorbei. Viel zu oft meinen Parteien, dass sie den Menschen sagen müssen, wie sie leben wollen. Politik muss umdenken, wie sie Politik gestalten will, integrativ, sinnvoll und nachhaltig. Dafür haben wir Ideen ebenso wie inhaltliche Arbeitsschwerpunkte. Wir wollen ein Sachsen, in dem Umwelt, Energie und Lebensqualität nicht in Widerspruch geraten. Wir wollen den demokratischen Rechtsstaat stärken, die Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger, ihre Rechte, ihre Sicherheit weiterentwickeln und schützen. Wir wollen eine Politik für alle hier lebenden Menschen.

Unser Ziel bleibt dabei die soziale Gerechtigkeit. Sie ist dann erreicht, wenn jede und jeder ihre bzw. seine Fähigkeiten entfalten kann, sich damit in die Gesellschaft einbringen kann und bei der Verteilung aller Güter angemessen berücksichtigt wird. Wer Hilfe braucht, soll sich der Solidarität sicher sein. Daseinsvorsorge, wie zum Beispiel die flächendeckende Gesundheitsversorgung, ein stabiles Rettungswesen und zugehörige Verwaltungsstrukturen, die den Menschen helfen, statt sie zu bevormunden, gehört deshalb in öffentliche Hand.



Soziales und Wirtschaft sind dabei zwei Seiten derselben Medaille. Wir wollen deshalb die weitere wirtschaftliche Ent-

Gemeinsam für ein besseres Leben in Sachsen

Programmatische Eckpunkte zur Landtagswahl 2014

wicklung Sachsens stärken. Die Förderung der Zusammenarbeit von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen mit den in Sachsen ansässigen Unternehmen ist dabei Schlüssel für eine zukunftsfähige Industrie. Zugleich wollen wir kleine und mittelständische Unternehmen unterstützen, weil gerade bei ihnen die Wertschöpfungsketten fast komplett in Sachsen bleiben. Um Arbeitsplätze zu schaffen oder bestehende zu erhalten, soll sich der Freistaat an der Kapitalausstattung von Firmenneugründungen und Firmen mit zeitweiligen wirtschaftlichen Problemen beteiligen können. In der Regel können gerade hier gegründete und ansässige Unternehmen nur wenig für Zahlungsverzug, der schwer zu überbrücken ist und oft das Aus bedeutet. Wir halten dabei wenig von der Förderung sogenannter Leuchttürme, die sich bei auslaufenden Subventionen auch schnell wieder aus Sachsen verabschieden.



Sachsen braucht ein Landesarbeitsmarktprogramm mit den Schwerpunkten berufliche Weiterbildung, Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dem Abbau von Zugangsbarrieren zur Erwerbstätigkeit. Der Ausbau von Technologiezentren und Verbundprojekten soll die Vernetzung kleiner und mittlerer Unternehmen stärken.

Dabei gilt immer: Dumpinglöhne und schlechte Arbeitsbedingungen sind nicht akzeptabel. Es ist verantwortungslos, wenn die CDU diese als Standortvorteil in Sachsen verkauft. Wir setzen weiterhin auf tarifliche Bezahlung, wenigstens jedoch auf einen angemessenen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn ohne die Schlupflöcher, welche die große Koalition bereits jetzt plant. Für die Vergabe öffentlicher Aufträge soll dies ebenso verbindliche Bedingung werden wie die Einhaltung von Umweltstandards.



Bildung ist für uns keine Ware, sondern ein Grundrecht. Sie darf nicht von finanziellen Zwängen abhängen und muss allen gleichermaßen zugänglich sein. Wir benötigen mehr Personal in Kitas, Schulen und Universitäten. Längeres gemeinsames Lernen ist dabei ein Gebot der Stunde. Wir wollen gemeinsames Lernen bis Klasse 8, eine Klassenstärke von maximal 20 Schülerinnen und Schülern, egal in welcher Klassenstufe, sowie den Ausbau der individuellen Förderangebote in der Regelschule. Diese Vorstellungen sind in Ganztagschulen am besten zu verwirklichen. Wir werden für eine demokratisch und transparent erarbeitete Schulnetzplanung sorgen. Zur Bildung gehört Sport, weshalb wir den Vereinssport fördern, Sportstätten für den Schul- und Vereinssport erhalten und ausbauen werden.

Weil es normal ist, verschieden zu sein, wollen wir die Inklusion. Das heißt, die gemeinsame Bildung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung zum Normalfall zu machen. Dabei werden die Unterschiede nicht verwischt oder gar ignoriert. Wir bekennen uns vielmehr gerade hier zum Ausbau individueller Fördermaßnahmen, wollen aber zugleich das solidarische Zusammenleben entwickeln.



Wir bekennen uns zum dualen System als Regelfall in der Berufsausbildung. Es muss aber ergänzt werden durch die Förderung der beruflichen Erstausbildung auch über das 25. Lebensjahr hinaus. Für junge Menschen ohne Berufsabschluss brauchen wir wirkungsvolle nachholende Ausbildungsinitiativen. Denn niemand darf verlorengehen.

Die Universitäten und Hochschulen stehen in besonderer Verantwortung des Landes. Sie dürfen als Stätten der wichtigsten Innovationen nicht kleinteiliger Sparsparn ausgesetzt werden. Wissenschaft und Lehre sollen frei sein. Frei von Profitorientierung, geschützt vor dem Missbrauch durch militärische Forschung. Das ist ein hohes Gut. Wir werden deshalb die demokratische Selbstverwaltung der Universitäten und Hochschulen ausbauen. Und wir werden uns für eine stärkere finanzielle Unterstützung von Lehre und Forschung sowie attraktive Arbeits- und Studienbedingungen einsetzen.

Wir setzen uns ein für eine vielfältige Kulturlandschaft, die allen Menschen zugänglich ist, unabhängig von Wohnort und Einkommen. Wir treten für eine Erhöhung des Anteils der Kultur Ausgaben am Landeshaushalt ein. Steigende Personal- und Sachkosten dürfen nicht zu Lasten der Qualität auf die Einrichtungen und Kulturschaffenden abgewälzt werden.



Sachsen hat die Wahl: Und auf uns können Sie sich verlassen.

Vertiefende Informationen zu unseren programmatischen Vorstellungen finden Sie auf unserer Website www.dielinke-sachsen.de/wahlprogramm.

Wenn Sie Fragen haben, schicken Sie uns eine Mail an kontakt@dielinke-sachsen.de.

Ein Appell

von Horst Wehner



Ich fordere alle auf, auch in den Reihen der Partei DIE LINKE, darüber nachzudenken, ob und wie die gesellschaftlichen Verhältnisse und Bedingungen in unserem Land so ausgestaltet sind, dass jede und jeder die Möglichkeit hat, sich zu emanzipieren. Da, wo wir Mängel feststellen, gilt es, diese zu besei-

tigen. Auch wenn dies nicht in Schnelle gehen kann, so doch Schritt für Schritt. Geht nicht, gibt es nicht! Ich möchte mich daher dafür einsetzen, dass sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene alle geeigneten Maßnahmen zur Umsetzung des seit dem 26. März 2009 auch in Deutschland verbindli-

chen Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte der Menschen mit Behinderung ergriffen werden. Alle einstellungs- und umweltbedingten Barrieren, die Menschen mit körperlichen, geistigen, seelischen oder Sinnesbeeinträchtigungen an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten

Teilnahme und Teilhabe an der Gesellschaft hindern, gehören beseitigt.

Eigentlich ist die Redewendung, jemand sei an den Rollstuhl gefesselt, dumm und altmodisch. Sie stammt aus einer Zeit, in der Behinderte am Rand der Gesellschaft lebten, weil sie nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen durften. Sie galten als nicht vollwertig. Und »gefesselt sein« heißt ja auch, sich nicht an dem beteiligen zu können oder zu dürfen, was um einen herum so geschieht. Ich plädiere aber für das »Entfesseln«. Ich plädiere für die uneingeschränkte Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben. Nicht ein Rollstuhl fesselt Menschen, sondern die gesellschaftlichen Verhältnisse. Nicht der Rollstuhl trägt Schuld, dass Behinderte schwer mit dem Bus fahren können, sondern die Konstruktion der Busse. Der Rollstuhl hindert auch niemanden an einem Konzertbesuch, sondern schlechte Auffahrmöglichkeiten, unzulängliche Treppen und nicht behindertengerechte Toiletten sind oft Barrieren. Ich möchte mithelfen, diese Barrieren, die wir täglich und überall noch antreffen, abzureißen.



Wie wird zur Landtagswahl gewählt?

Die Sächsische Landesverfassung schreibt vor, dass der Landtag aus mindestens 120 Abgeordneten besteht. Von diesen 120 werden 60 Abgeordnete von den Wählerinnen und Wählern in ihrem Wahlkreis direkt in den Landtag gewählt. Die Direktkandidatinnen und -kandidaten wählen Sie mit Ihrer Erststimme. In den Landtag zieht die Direktkandidatin oder der Direktkandidat ein, die oder der die meisten Erststimmen auf sich vereinigen kann. Hierfür reicht also die relative Mehrheit. Über die Größe der Fraktionen und damit über die Zusammensetzung des Landtages entscheiden Sie jedoch mit Ihrer Zweitstimme. Mit dieser wählen Sie die Partei. Alle Parteien, die mehr als fünf Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, ziehen in den Sächsischen Landtag ein. Gemäß ihrem Zweitstimmenanteil werden die Sitze im Landtag verteilt.

Gewinnen mehr Direktkandidatinnen und -kandidaten einer Partei ihren Wahlkreis, als der Partei nach Zweitstimmen zustehen würde, so dürfen diese trotzdem in den Landtag einziehen. Das sind sogenannte Überhangmandate. In Sachsen werden diese ausgeglichen. Das heißt, die anderen Parteien erhalten jeweils zusätzlich so viele Sitze, dass die Größe Ihrer Fraktion dem Zweitstimmenergebnis entspricht. Aktuell sitzen deshalb 132 Abgeordnete im Sächsischen Landtag.

Das heißt also: Mit der Zweitstimme machen Sie die Partei stark, die Sie im Landtag vertreten soll. Mit der Erststimme schicken Sie die Abgeordnete oder den Abgeordneten aus Ihrem Wahlkreis in den Landtag. Unser Tipp: Wählen Sie einfach mit beiden Stimmen DIE LINKE. Denn wir sind Ihre Sozialversicherung im Landtag.

Inklusion ist kein Wunschtraum!

Viele reden von Inklusion, jede und jeder versteht etwas anderes darunter. Die meisten meinen inklusive Bildung. Mir ist das zu wenig. Für mich heißt Inklusion, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam eine Gesellschaft gestalten, in der jede und jeder ihren oder seinen Platz hat und gefördert wird. Aus meiner bisherigen Arbeit und als Betroffener weiß ich, dass die gleichberechtigte Teilhabe noch zu oft an Vorurteilen, Hindernissen, fehlenden Rampen und Aufzügen, aber auch dem Fehlen von zum Beispiel Gebärdensprach- und Schriftdolmetschern scheitert. Damit muss Schluss sein! Menschen mit Behinderung haben dieselben Rechte wie Menschen ohne Behinderung.

Das beginnt bereits im Landtag: Die Plenarsitzungen müssen auch von hörbehinderten Menschen verfolgt werden können. Sehbehinderte und blinde Menschen müssen in die Lage gebracht werden, Landtagsdrucksachen zu lesen. Und wie sind unsere Büros, Internetauftritte und Veranstaltungen beschaffen? Barrierefrei?

Ich finde, wir haben schon viel erreicht. Vor allem freut es mich, dass immer mehr von uns die Belange von Menschen mit Behinderung in ihren Aufgabengebieten im Blick haben. Sei es in der Gesundheitspolitik, im Tourismus, in der Landesentwicklung, im Kleingartenwesen und im Sport. Vielleicht ist es alsbald gar nicht mehr erforderlich, Behindertenpolitik als

spezielles Politikfeld zu definieren, weil sie als Querschnittsaufgabe von allen mitbedient wird. Das wäre wünschenswert, denn ich bin mir sicher, dass auch Menschen mit Behinderung gern Verantwortung für Arbeitsmarkt- oder Wirtschafts-, Kultur- oder Europapolitik übernehmen würden. Bringen wir sie in die Lage dazu, indem wir uns weiterhin für umfassende Barrierefreiheit einsetzen. Denn eines wird immer noch oft genug vergessen: Letztlich kommt Barrierefreiheit uns allen zugute! Ich weiß, es ist nicht einfach, sich von alten Gewohnheiten zu trennen. Aber es lohnt sich! Eine inklusive Gesellschaft bleibt mein Ziel. Dafür werde ich weiter kämpfen. Gern auch für Sie im neuen Sächsischen Landtag.



Horst Wehner

Ich bin 62 Jahre alt, verheiratet und habe ein Kind. Ich bin Diplomstaatswissenschaftler, seit 2004 Mitglied des Sächsischen Landtags, dort Sprecher für behindertenpolitische Themen der Fraktion DIE LINKE sowie seit 2009 zweiter Vizepräsident des Sächsischen Landtags. Darüber hinaus bin ich Mitglied im Petitionsausschuss. Ich kandidiere als Direktkandidat im Wahlkreis 8 – Zwickau 4.

Ehrenamtliche Funktionen: Ich bin Landesverbandsvorsitzender des VdK Sachsen e. V., des Sozialverbands der Menschen mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen und Sozialrentner. Dieser hat in Sachsen derzeit 17.300 Mitglieder, bundesweit mehr als 1,7 Millionen Mitglieder. Darüber hinaus stehe ich dem Kreisverband Chemnitz des VdK vor. Außerdem bin ich Mitglied im Landesvorstand des PARITÄTISCHEN Sachsen und Mitglied im Vorstand des Chemnitzer Musikvereins gegründet 1837 e. V.



Horst Wehner bringt die Perspektive von Menschen mit Beeinträchtigungen näher.

Gregor Gysi kommt:

am 15. August 2014
ab 16 Uhr
in die Sachsenlandhalle
nach Glauchau



Thomas Koutzky

In Zwickau geboren, verheiratet, eine erwachsene Tochter, 63 Jahre alt. Ein Technologiestudium habe ich erfolgreich abgeschlossen. Über viele Jahre trug ich unternehmerische Verantwortung und lernte dabei die Widersprüche dieser Wirtschaftsordnung kennen. Deshalb trat ich stets für Fortschritt und Erneuerung unserer Gesellschaft ein, wurde vor zehn Jahren als Mitglied des Zwickauer Stadtrates gewählt und bin im Haupt- und Verwaltungsausschuss tätig. Ich stehe für eine finanzielle Sicherung der kommunalen Selbstverwaltung und eine Lösung der Probleme im Bereich Ordnung und Sicherheit.

Thomas Koutzky kandidiert im Wahlkreis 6 – Zwickau 2



Simone Hock

Ich bin Simone Hock, 40 Jahre alt und lebe allein. Als gelernte Bürokauffrau war ich mehrfach arbeitssuchend und ab 2006 als Selbständige im Einzelhandel tätig. Seit 2009 führe ich das Wahlkreisbüro von Sebastian Scheel (MdB) in Zwickau. Seit 2005 Mitglied der LINKEN, arbeite ich ehrenamtlich in verschiedenen Gremien, darunter im Kreisvorstand, Landesrat und Bundesausschuss. Ehrenamtlich war ich in der Seniorenbetreuung sowie der Schuldnerberatung tätig. Zu meinen Hobbys gehören mein Garten, gute Bücher, Musik und Konzertbesuche sowie meine Katze.

Simone Hock kandidiert im Wahlkreis 5 – Zwickau 1



... wenn das nächste Hochwasser kommt

Nach der Statistik treten Hochwasser in unserer Region nur alle 100 Jahre auf – eben statistisch gesehen. Sachsen wurde nach der Katastrophe von 2002 am 2. Juni vorigen Jahres binnen elf Jahren ein zweites Mal heimgesucht. Die entstandenen Schäden waren immens. Um eine sächsische Prioritätenliste abzuarbeiten, sind etwa zwei Milliarden Euro nötig. Die Stadt Glauchau beispielsweise benötigt 8,5 Millionen Euro plus 0,7 Millionen Euro aus dem Hochwasser-Risikomanagement für 58 Maßnahmen zur Flächenversiegelung, Schaffung von Stauräumen sowie von Rücklauf- und Überlaufbecken. Damit sollen Überflutungen verhindert, das Wasser im Fluss-

bett gehalten bzw. durchgeleitet werden. Der LINKEN ist es ein besonderes Anliegen, dass ein wirksamer Hochwasserschutz bereits in den Quellbereichen der Zuflüsse erfolgt. Doch die etwa 20.000 km Flüsse und Bäche liegen im Verantwortungsbereich der Kommunen, die mit dieser Aufgabe meist überfordert sind. Weiterhin fehlt die Abstimmung der Kommunen untereinander mit dem Ziel, füreinander einzustehen, sprich Wasser in einer Kommune für eine andere im Flusslauf aufzuhalten. Hier ist der Freistaat gefordert, überregional tätig zu werden. Bereits 2002 gab es Pläne zur Rückverlegung von ca. 50 Dei-

chen, das heißt dass den Flüssen mehr Raum gegeben werden soll. Nach Aussage des sächsischen Umweltministers Kupfer wird es in Sachsen 20 bis 25 Jahre dauern, bis ein entsprechender Hochwasserschutz hergestellt ist. Doch bis dahin könnte die nächste Flut über Sachsen gerollt sein, und es muss ganz schnell eine Lösung gefunden werden, um die Bürgerinnen und Bürger vor finanzieller Ruin zu schützen. Vielen Betroffenen kündigten die Versicherungen nach dem Hochwasser einen weiteren Schutz. In Sachsen gibt es eine Richtlinie, wonach nur diejenigen staatliche Unterstützung erhalten, die sich selbst ausreichend

versichern. Hier beißt sich die Katze in den Schwanz: Keine Versicherung bedeutet auch keine Hilfe der öffentlichen Hand. Deshalb drängt die Linksfraktion im Sächsischen Landtag die Landesregierung zu einer Initiative im Bundesrat zur »Einführung eines flächendeckenden Versicherungsschutzes gegen Elementarschäden«. Meiner Meinung nach können Großschadensereignisse nur durch eine solidarische Pflichtversicherung ohne Steuergelder reguliert werden. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, eine tragbare Pflicht zur Elementarschadensversicherung gesetzlich zu regeln. Dieser Aufgabe werde ich mich stellen.

Wie weiter mit dem ländlichen Raum?

Die Situation
Ländlicher Raum heißt für viele schlechte Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), wenige Einkaufsmöglichkeiten in Wohnortnähe, weite Wege zum Arzt, Schließungen von Schulen und nicht zuletzt ein Mangel an gut bezahlten Arbeitsplätzen. Wer kann, zieht weg, dahin, wo es Arbeit gibt. Zurück bleiben vorwiegend ältere Menschen.

Was es braucht im ländlichen Raum
Es braucht Arbeit im ländlichen Raum, von der man auch leben kann.
Die Menschen bleiben dort, wo sie ihren Lebensunterhalt verdienen können, oder ziehen dorthin. Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen sind somit Voraussetzung dafür, dass

Jüngere und junge Familien sich im ländlichen Raum zu Hause fühlen.
Es braucht eine gute medizinische Versorgung.
Kurze Wege zu Haus- und Fachärzten und möglichst geringe Wartezeiten sind für Ältere und Berufstätige gleichermaßen wichtig. Es ist nicht akzeptabel, dass es schon alltäglich ist, auf Facharzttermine mehrere Monate warten zu müssen. Was in den Großstädten schon ein Problem ist, tritt im ländlichen Raum noch stärker zutage.
Es braucht wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten.
Große Discounter und Einkaufszentren in Gewerbegebieten oder an Stadträndern prägen das Bild. Was auf der Strecke bleibt, ist die Versorgung vor



Ort. Vielfach entwickeln sich Alternativen zu kleinen Geschäftsstellen, die wegen der rückläufigen Einwohnerzahlen oft nicht mehr kostendeckend sind. Diese Alternativen, wie beispielsweise fahrende Supermärkte, gilt es zu unterstützen und auszubauen.

Es braucht wohnortnahe Kinderbetreuung und Schulen.
»Kurze Wege für kurze Beine« war der Slogan zur Landtagswahl 2009, und er hat nichts von seiner Gültigkeit verloren. Mit kleineren Klassen können auch kleinere Schulen erhalten werden. Die Kinder lernen wohnortnah, ohne stundenlang mit dem ÖPNV unterwegs zu sein. So bleibt mehr Zeit auch für Freizeitaktivitäten. Zudem ist eine gute Kinderbetreuung in Wohnortnähe ein wichtiges

Kriterium bei der Entscheidung, wo man lebt.
Es braucht einen gut ausgebauten ÖPNV.
Nicht jeder will einen eigenen PKW oder kann ihn sich leisten. Umso wichtiger ist es, dass die Menschen mit dem ÖPNV zur Arbeit kommen, ihre Einkäufe, Arztbesuche und Behördengänge erledigen und sportliche oder kulturelle Veranstaltungen in den größeren Städten besuchen können.
All dies braucht es, um den ländlichen Raum lebenswert und auch für junge Menschen und Familien attraktiv zu machen. Hierfür will ich streiten und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Konzepte entwickeln, die sich an deren Bedürfnissen und Wünschen orientieren.



Soziales und Kultur stärken!



Vieles haben die Sachsen in den Jahren vor und nach der Wende geleistet. Doch der Lebensstandard in Ost und West ist noch lange nicht angeglichen. 25 Jahre nach der Wende wird es endlich Zeit, dass gilt: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Es darf auch bei der Rente kein Nachteil mehr sein, wenn man im Osten lebt

und arbeitet. Allzu oft noch werden niedrige Löhne als Standortvorteil gesehen. Folge ist, dass auch in Zwickau zahlreiche Beschäftigte von ihrem Einkommen nicht leben können und im Jobcenter Zwickau zusätzlich Arbeitslosengeld II – auch bekannt als Hartz IV – beantragen müssen, um ihren Lebensunter-

halt auf niedrigem Niveau zu sichern. Was kann der Freistaat dagegen unternehmen? Eine Maßnahme könnte zum Beispiel die Überarbeitung des Sächsischen Vergabegesetzes sein: Öffentliche Aufträge sollten nur noch an Firmen vergeben werden, die bestimmte Sozialstandards – wie zum Beispiel gute Löhne – einhalten.

Kulturland Sachsen

Neben dem Bestreben, die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Sachsen gerechter zu machen, ist es mein Ziel, an der Erhaltung der vielfältigen sächsischen Kulturlandschaft politisch mitzuwirken. Unser Freistaat zählt zu den bedeutenden Kulturregionen in Deutschland und Europa. Auch heutzutage, wo sich alles rechnen muss, gilt der alte Grundsatz: Kultur ist nicht alles, aber ohne Kultur ist alles nichts.

Eine bessere Kulturfinanzierung ist möglich

Ziel muss es sein, eine ausreichende öffentliche Förderung und langfristige Sicherung für die Gesamtheit der kulturellen und künstlerischen Bereiche festzuschreiben. Diese Forderung entspricht der Sächsischen Verfassung. Der Anteil der Kultur am Gesamthaushalt des Freistaates ist in den letz-

ten Jahren stetig gesunken und beträgt derzeit nur noch rund zwei Prozent. Angesichts der Tatsache, dass die Landesregierung aktuell acht Milliarden Euro Rücklagen gebildet, sprich, auf der hohen Kante liegen hat, ist genügend finanzieller Spielraum vorhanden, um den Anteil der Kulturfinanzierung am Gesamthaushalt angemessen zu steigern.

Pflege des Dialekts

Die Bewahrung der sächsischen Kulturlandschaft geht über das Finanzielle hinaus. Hierzu gehört zum Beispiel die Pflege des Dialekts. Mundart hat nichts mit Hinterwäldlertum zu tun. Und wir Sachsen müssen uns unseres Dialektes schon gar nicht schämen, ist doch das Sächsische in all seinen Spielarten melodischer und wohlklingender als das Bairische oder das Berlinerische. Martin Luther schrieb nach der sächsischen Kanzleisprache und Goethe ging zum Studium nach Leipzig, weil seine Eltern der Meinung waren, dass man dort das beste Hochdeutsch spräche.

Theodor Fontane irrte nicht, als er schrieb: »Die Sachsen verdanken das, was sie sind, nicht ihrer Gemütlichkeit, sondern ihrer Energie.«



Sandro Tröger

Im Jahre 1978 wurde ich in Zwickau geboren. Nach dem Abitur am Käthe-Kollwitz-Gymnasium leistete ich meinen Wehrdienst. Dem schloss sich ein Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie an. Berufliche Erfahrungen sammelte ich als Leiter des Wahlkreisbüros der Bundestagsabgeordneten Sabine Zimmermann sowie als Pressesprecher der Großen Kreisstadt Borna. Von Juli 2008 bis August 2014 war ich Mitglied des Kreistages Zwickau und des Ausschusses für Wirtschaft, Bauen und Umwelt. Von A wie Abfallgebühren über K wie Kreisstraßenkonzeption hin zu W wie Wirtschaftsförderung reichen die Themen, auf denen ich mich in den letzten Jahren eingearbeitet habe.

Sandro Tröger kandidiert im Wahlkreis 7 – Zwickau 3

Polizei in Sachsen 2020

Es ist sicherlich für manchen eine neue Erfahrung, wenn sich DIE LINKE für die Polizei einsetzt, obwohl sie das schon lange tut. Aber die Bürger in Uniform, die täglich für die Sicherheit der Sachsen sorgen, liegen uns genauso am Herzen wie jeder andere auch.

Ein Gegenentwurf zu Polizei 2020 der Landesregierung

- Polizeiarbeit ist Prävention, also der Einsatz für den Bürger mit dem Ziel, Straftaten zu verhindern.
- Dazu braucht es motivierte Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte vor Ort.
- Deshalb benötigt die Polizei in Sachsen zur Erfüllung ihrer Aufgaben eine moderne Struktur und keinen Rückzug aus der Fläche.
- Hierzu sollten die zurückgebauten Polizeireviere wieder vollständig mit Personal aufgefüllt werden, um einen 24-Stunden-Dienst zu gewährleisten und die bestehenden »Bürgerpolizisten« für ihren Dienst im ländlichen Raum auszustatten und zu befähigen.
- Die Sächsische Sicherheitswacht hiermit zu kombinieren, ist ein weiterer Schritt hin zu einer Sicherheitsarchitektur mit den Bürgern.

- Die berufliche Entwicklung der Beamten sollte der gesundheitlichen Belastung und dem zunehmenden Alter Rechnung tragen. Das ermöglicht auch den Austausch und die Weitergabe von Erfahrungen an die nächste Generation.
- Im Bereich der Grenzen bedarf es einer besseren Zusammenarbeit mit der Bundespolizei bis hin zu gemeinsamer Streifenfähigkeit, um mit dem vorhandenen Personal alle Aufgaben erfüllen zu können. Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Polizisten der polnischen und der tschechischen Republik ist für eine wirksame Bekämpfung

der globalisierten Kriminalität nötig.

- Auch in Sachsen muss der Beruf des Polizisten wieder wesentlich attraktiver werden. Hierzu ist eine Bezahlung auf dem Niveau anderer Länder nötig und zeitgemäß.
- Nachwuchs gewinnt man nicht mit Werbekampagnen und flotten Sprüchen, sondern mit der Erkenntnis, dass es sich um eine Berufung handelt, und die sollte gewürdigt werden.
- Innere Sicherheit aus Sicht der LINKEN heißt nicht lückenlose Überwachung, sondern Dienste am Bürger durch Streifenbeamte vor Ort statt Videoüberwachung,

erreichbare Polizeireviere statt Funkzellenabfragen bei jedem Anlass.

- Kriminalität hat oft gesellschaftliche Ursachen, und es gilt auch hier, neue Wege zu deren Bekämpfung zu finden und zu beschreiten.
- Prävention beginnt mit der Erziehung in Kindertagesstätten und Schulen. Hier geleistete vorbeugende Arbeit kann helfen, das Verhältnis junger Bürger/-innen Sachsens zu ihrer Polizei zu verbessern und den Beruf perspektivisch wieder attraktiver zu machen.

Ein langer Weg. Lassen Sie ihn uns gehen!



Peter Reichel

Mein Name ist Peter Reichel. Ich wurde geboren in Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, bin 44 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. In der DDR habe ich ein Fachschulstudium in Staatswissenschaften abgeschlossen und bin heute Polizeibeamter mit 25 Jahren Dienst Erfahrung sowie Linker aus Überzeugung. Seit 2009 bin ich Gemeinderat in einer ländlichen Gemeinde und erlebe hautnah, wie sich der Freistaat, nicht nur mit der Polizei, immer mehr aus der Fläche zurückzieht und Aufgaben auf die Kommunen herunterbricht. Dies muss ein Ende haben, denn der Staat ist keineswegs Selbstzweck, sondern Dienstleister für die Bürger.

Peter Reichel kandidiert im Wahlkreis 9 – Zwickau 5



Wir wollen Innovatives fördern

Soziale Gerechtigkeit und eine funktionierende Wirtschaft sind für uns zwei Seiten derselben Medaille, denn es ist klar: Alles, was wir ausgeben wollen, müssen wir zunächst erarbeiten. Sachsen hat gerade in diesem Bereich einen großen Nachholbedarf. In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich sächsische Wirtschaft vor allen Dingen als »verlängerte Werkbank«. Was fehlt, ist eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung im Freistaat.

Wir wollen das ändern, indem wir verstärkt auf die Innovationsfähigkeit der hier ansässigen kleinen und mittelständischen Unternehmen setzen. Der Freistaat kann sich hier beim Ausbau von Technologiezentren und Verbundprojekten sowie bei der Stärkung der Vernetzung der Unternehmen untereinander engagieren. Daneben soll sich das Land auch an der Kapitalisierung von innovativen Unternehmensgründungen beteiligen können. Eine gezielte Landesförderung zur Schaffung und Sicherung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor allem in strukturschwachen Regionen und ein Landesprogramm zur Fachkräftesicherung werden wir aufbauen.

Von Arbeit muss man leben können. Deshalb wenden wir uns gegen die vorherrschende Niedriglohnstrategie und setzen uns dafür ein, das Vergabegesetz zu überarbeiten. Öffentliche Aufträge werden dann nur noch an Unternehmen vergeben, die Sozial- und Umweltstandards einhalten.

Weitere Informationen

Haben wir Sie neugierig gemacht? Wollen Sie weitere Informationen über unsere Arbeit und unsere Positionen zur Landtagswahl? Natürlich ist in einer solchen Zeitung nie genug Platz dafür, all unsere Positionen darzustellen. Im Internet finden Sie deshalb weitere Informationen und wichtige Termine im Landtagswahlkampf.

Besuchen Sie uns auf unserer Website unter www.dielinke-sachsen.de/landtagswahl

Haben Sie kein Internet? Kein Problem. Wenn Sie weitere Informationen wünschen, kontaktieren Sie uns einfach postalisch. Schreiben Sie an:

DIE LINKE, Sachsen
Kleiststraße 10 a
01129 Dresden



Sachsen gehört in entscheidenden Bereichen zu den Bundesländern mit den niedrigsten sozialen Standards. Wir nehmen nicht hin, dass der Anteil von Armut betroffener Menschen in Sachsen zugenommen hat und weiter wächst. Im Freistaat liegt die Armutsquote bei einem Fünftel der Gesamtbevölkerung und damit beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt. Mehr als ein Viertel der sächsischen Kinder ist von Armut betroffen, was deren Lebensperspektive von vornherein belastet und die

Gefahr der Reproduktion von Armut und sozialer Ausgrenzung verstärkt. Der Freistaat wälzt die Verantwortung für soziale Daseinsvorsorge auf die Kommunen ab und verschärft so deren finanzielle Notlage. Immer mehr Landesaufgaben werden auf die Landkreise und kreisfreien Städte übertragen, ohne dass diese vom Freistaat dafür ausreichende Ausgleichszahlungen erhalten. Deshalb sind die Kommunen immer weniger in der Lage, selbstbestimmt sozialpolitisch

zu agieren. Soziale Daseinsvorsorge, eigentlich eine Verantwortung der öffentlichen Hand, wird dabei gerade in Sachsen immer mehr privatisiert und damit den Spielregeln des Marktes unterworfen. Wir wollen deshalb den Anteil an Sozialausgaben im Landeshaushalt erhöhen. Insbesondere die Betreuung älterer Menschen muss angesichts einer alter werdenden Gesellschaft sichergestellt werden. Wir wollen die Privatisierung öffentlicher Daseinsvorsorge stoppen und sind

davon überzeugt, dass Schulen, Krankenhäuser, Rehabilitationseinrichtungen, genauso wie stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen, in staatlicher Hand bleiben müssen. Statt den Schaden zu beräumen, wenn er eingetreten ist, wollen wir präventive Maßnahmen unterstützen. Deshalb wollen wir eine angemessene öffentliche finanzielle Förderung von Vereinen, Verbänden und Selbsthilfegruppen zur Umsetzung des Prinzips Hilfe zur Selbsthilfe erreichen.

Jene fördern, die uns täglich helfen

Stellen Sie sich vor, es brennt, und keiner kommt löschen. Sie brauchen ärztliche Hilfe, aber die bekommen Sie erst nach einer gefühlten Ewigkeit. Sie rufen die Polizei, und es kommt keine. Unvorstellbar? Die sächsischen

freiwilligen Feuerwehren kämpfen mit Nachwuchsproblemen. Die Berufsfeuerwehren – wie aktuell in Leipzig – haben mit Personalnotständen zu kämpfen. Durch den Rückzug des Freistaates aus der Fläche ver-

längern sich Rettungszeiten. Immer häufiger braucht medizinische Hilfe länger als gesetzlich vorgeschrieben. Derzeit gehen mehr Polizistinnen und Polizisten in den Ruhestand, als eingestellt werden. Es steht die Frage im Raum, ob die Polizei heute noch alle ihre Aufgaben wahrnehmen kann. Diese Situation kann im Zweifelsfall Menschenleben kosten. Genau deshalb muss sich die Situation grundlegend ändern. Wir setzen uns für eine angemessene Präsenz der Polizei in der Fläche in allen Regionen in Sachsen ein. Deshalb brauchen wir jährlich mindestens 500 neue Polizeibeamte, um die Altersstruktur in der Polizei positiv zu verändern. Um künftig ein Mindestmaß an öffentlicher Sicherheit zu gewährleisten, setzen wir

uns ein, dass in jeder Gemeinde mit mindestens 5 000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine rund um die Uhr besetzte Polizeidienststelle vorgehalten wird. Im Rettungswesen wollen wir ein engmaschiges Netz dezentraler Rettungswachen erhalten und ausbauen. Die derzeit begrenzten Spielräume der Kommunen als Träger der Rettungsdienstleistungen wollen wir erweitern und für deren auskömmliche Finanzierung durch das Land sorgen. Für die Feuerwehr streben wir die Bildung hauptamtlich besetzter Unterstützungseinheiten an, welche gemeindeübergreifend die örtlichen Feuerwehren unterstützen. Die ehrenamtliche Arbeit in freiwilligen Feuerwehren wollen wir würdigen und setzen uns u. a. für eine Feuerwehrrente in Höhe von 100 Euro ein.

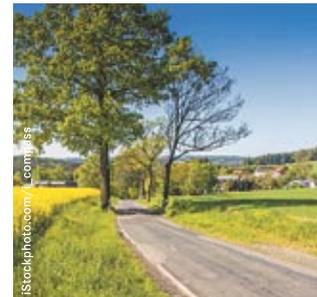


Mobil sein in Stadt und Land

Mit Bus und Bahn zum Arzt, zum Einkaufen, in die Schule, ins Kino oder einfach nur zu Freunden: Was in den Großstädten in Sachsen möglich ist, wird im ländlichen Raum immer mehr zum Problem. In vielen

Orten im Freistaat hält der Bus nämlich nur noch zwei- oder dreimal am Tag. In den Ferien – also ohne Schulverkehr – wird es noch weniger. Viele Menschen sind aber auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Sie haben kein Auto, dürfen noch nicht oder können nicht mehr mit dem eigenen Kraftfahrzeug unterwegs sein. Dann wird jedoch auch der kleine Abstecker in den nächsten Ort zur schwer zu bewältigenden Tagesaufgabe. Der Weg zur Arbeit lässt sich damit kaum realisieren. Die Attraktivität des Freistaates als Lebensraum nimmt dadurch natürlich ab.

Das wollen wir ändern. Wir sind der Überzeugung: Ein kostengünstiges und barrierefreies Angebot an Bus und Bahn gehört zu einem attraktiven Lebensumfeld dazu. Unser Ziel ist es, in ganz Sachsen gute Anbindungen, schnelle Verbindungen und ein aufeinander abgestimmtes Umsteigesystem zu verwirklichen. Die Beförderung von Schülerinnen und Schülern muss dabei in jedem Falle kostenfrei werden, denn der Weg zur Schule gehört für uns zum Schulbesuch dazu. Die Angebote und Möglichkeiten von Bus und Bahn, Rad- und Fußverkehr und Car Sharing wollen wir at-



traktiv und flächendeckend weiterentwickeln. So wollen wir den Menschen im Freistaat eine Perspektive eröffnen, auf das bisher unverzichtbare eigene Auto auch mal verzichten zu können.

Wir wollen die Regierung stürzen ...

Es sind viele Dinge, die in Sachsen schief laufen: geschlossene Jugendclubs, ein rückständiges Schul- und Benotungssystem, fehlende Mitbestimmung, viel zu viele Nazis, patriarchale Strukturen, Überwachung, kaum Fortschritte in der Inklusion, Leistungsdruck und vieles mehr. Doch wir können mehr als nur fassungslos die Köpfe schütteln: Wir laden dazu ein, gemeinsam mit uns – ob auf der Straße oder vor dem Laptop, ob als Gruppe oder einzeln, ob als Mitglied oder Sympathisant/-in, ob geschlossen oder in freier Assoziation – grundsätzliche Kritik mit dem zu verbinden, was im Kleinen den Freiraum für das Große erweitert. Denn wir wollen raus aus der Lethargie, raus aus der Mitte und hinein ins schöne Leben!

Wir haben uns als Jugendverband zusammengeschlossen, um die Verhältnisse in Sachsen zum Tanzen zu bringen. Das wollen wir nicht nur auf der Straße, im Wohnzimmer oder im Verein, sondern auch im Parlament. Deswegen haben wir ein eigenes Landesjugendwahlprogramm geschrieben, in dem unsere Forderungen für die Landtagswahl ausgeführt wer-



... und noch viel mehr!

Auf der Landesliste der Partei DIE LINKE. Sachsen kandidieren (v. l. n. r.) Anja Klotzbücher, Anna Gorskih, Werner Kujat, Marco Böhme, Tom Rumberger und Marie Wendland.

den. Aber nicht nur ein eigenes Programm können wir bieten: Sechs junge Kandidat/-innen stehen auf der Liste der sächsischen LINKEN für den Landtag,

um unsere Forderungen auch ins Parlament zu tragen. Es geht um faire Bezahlung, wenn man schon arbeiten muss. Darum, dass du dir ein

Ticket für den ÖPNV leisten – oder in Zukunft sogar darauf verzichten – kannst, damit du möglichst schnell von Arbeit, Schule, Verein oder Familien-

treffen zum nächsten Planschbecken kommst. Darum, dass alle die Zeit am See genießen können und von Sexismus, Rassismus und anderen menschenverachtenden Einstellungen verschont bleiben. Darum, dass du über deine Erlebnisse kommunizieren kannst, ohne überwacht oder ausgespäht zu werden. Was du am See zu dir nimmst, soll deine eigenverantwortliche und reflektierte Entscheidung sein, und du sollst keine Angst vor möglichen Repressionen haben. Wir möchten, dass es in Sachsen keine Angst, keine Diskriminierung, keine Verzweiflung und keine Nazis mehr gibt. Wir wollen, dass es mehr Mitbestimmung, mehr Beteiligung und mehr soziale Gleichheit gibt. Wir wollen Sachsen ökologischer, freier und moderner machen. Dafür haben wir in unserem Landesjugendwahlprogramm ganz konkrete Vorschläge. Diese Vorschläge sind zu diskutieren und sicher auch zu verbessern, aber wir wollen sie auch umsetzen – und zwar mit dir! Alle Infos, unsere Forderungen und Kandidierenden findest du auf unserer Website.

www.linksjugend-sachsen.de

Besser lernen

Sachsen ist stolz auf sein Bildungssystem. In den PISA-Umfragen belegt der Freistaat immer wieder obere Plätze im Vergleich der Bundesländer. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere zeichnet ein anderes Bild: Immer mehr Schülerinnen und Schüler erlangen nicht einmal den Hauptschulabschluss. Der Anteil lag 2013 bei rund 10,4 Prozent. Also mehr als jede zehnte Schülerin, mehr als jeder zehnte Schüler dieses Jahrgangs blieben ohne Abschluss. Die Zukunftschancen der Betroffenen sind damit mehr als gefährdet. Sachsens Bildungssystem arbeitet zudem an der Leistungsgrenze: So konnten in diesem Jahr die Schulbescheide an die Eltern erst verspätet versendet werden, weil nicht klar war, ob am 1. September vor jeder Klasse auch eine Lehrkraft stehen würde. Im Hau-Ruck-Verfahren versuchte die Staatsregierung, die Lücken zu schließen,

und lobt sich nun dafür, mehr Lehrkräfte als geplant anzustellen. Die Wahrheit ist allerdings: Nicht alle Lehrerinnen und Lehrer, die in Rente gehen, werden überhaupt ersetzt. Und das bei steigenden Schülerzahlen. Das muss sich ändern. Sachsen kann es sich nicht leisten, einen großen Teil seiner Jugend einfach abzuhängen. Wir wollen deshalb längeres gemeinsames Lernen in kleineren Klassen und eine Förderung von Leistungsschwächeren in den Schulen. Wir wollen mehr Lehrkräfte einstellen, um das Schulsystem insgesamt zu entlasten und Leistungsdruck bei Lehrerinnen und Lehrern wie auch bei den Lernenden zu reduzieren. Wir wollen auch die Möglichkeiten des zweiten Bildungsweges stärken, jungen Menschen ohne Schulabschluss die nachträgliche Qualifikation ermöglichen und auch späte Berufsausbildung nach dem 25. Lebensjahr vereinfachen.



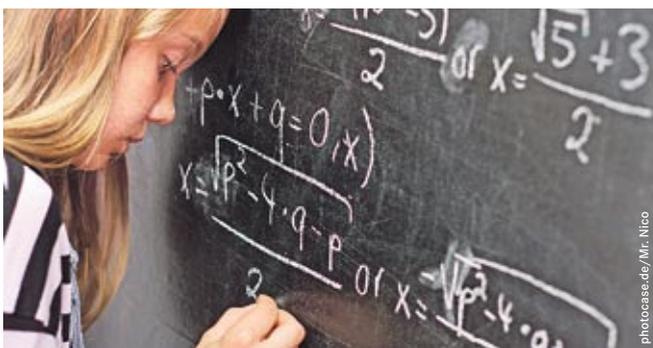
Sachsens Hochschulen fit machen für die Zukunft

Ab 2015 will der Bund die Kosten für das BAföG komplett übernehmen. Dadurch entsteht den Ländern ein finanzieller Spielraum, allein in Sachsen beträgt dieser 85 Millionen Euro. Sinnvollerweise könnte man dieses Geld nun in die Hochschulfinanzierung stecken.

Sachsens Hochschulen haben von jeher eine unterdurchschnittliche finanzielle Ausstattung. So wurden seit 1995 die Betriebskostenzuschüsse für die Hochschulen nicht erhöht. Mehrkosten tragen sie mittlerweile aus ihrem Globalhaushalt. Aktuell stehen 1042 Personalstellen auf der Streichliste. Landesweit regt sich Widerstand dagegen.

Doch statt die Chance zu nutzen, die Mittelausstattung der Hochschulen zu verbessern, legt die Staatsregierung einen »Zukunftsfonds« auf: Zwei Drittel der freiwerdenden Mittel fließen da hinein, der Rest geht den Hochschulen verloren. Und selbst mit diesem Geld können die Hochschulen keine Lücken in ihrem Haushalt stopfen: Finanziert werden dürfen Erstaussstattung, Großgeräte und vieles mehr, was möglichst nichts mit der Grundfinanzierung des wissenschaftlichen Betriebes zu tun hat. Wir wollen deshalb Alternativen zu dieser Hochschulpolitik schaffen: Um die personelle und technische Ausstattung

und die Betreuungsverhältnisse zu verbessern, wollen wir die staatlichen Zuschüsse an die Hochschulen mindestens auf das Niveau des Bundesdurchschnitts erhöhen. Die geplanten Personalkürzungen wollen wir unverzüglich zurücknehmen. Die Studentenwerke wollen wir wieder finanziell bedarfsdeckend ausstatten. Wir werden uns für den Erhalt der Volluniversitäten stark machen und dafür die Fächervielfalt an den Hochschulen zu bewahren. Hochschulen bilden eine wichtige Grundlage der Innovationsfähigkeit Sachsens. Der Freistaat kann es sich nicht leisten, seine Hochschulen finanziell ausbluten zu lassen.



Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,



Sachsen ist ein schönes Land. Ich komme gern hierher, genieße die Landschaft, die Kultur, die Herzlichkeit der Menschen. Sachsen hat viel erreicht. Das ist die Leistung aller hier Lebenden.

Umso mehr ärgere ich mich jedes Mal über die Selbstherrlichkeit der hiesigen CDU. Seit fast 25 Jahren herrscht

diese Partei in diesem Land. Bundesweit macht sie mit ihrem ganz speziellen Verständnis »sächsischer Demokratie« Negativschlagzeilen. Den Menschen im Freistaat bietet sie eine Strategie der Niedriglöhne und verkauft Einkommen, von denen man nicht leben kann, auch noch als Standortvorteil. Vom Familienbild will ich erst gar nicht anfangen zu schreiben.

Ich will nicht akzeptieren, dass eine Partei ein Land als ihren Besitz ansieht. Das Land gehört den Menschen, die dort leben. Sie sollen es gestalten können, statt einfach regiert zu werden. Ich will eine Perspektive für alle Menschen im Freistaat, für ein besseres Leben in Sachsen.

Und genau das haben Sie jetzt in der Hand. Gegen die Tristesse und das Einerlei der sächsischen Staatsregierung gibt es ein einfaches Mittel.



Natürlich können Sie auch an andere Parteien denken. Aber wenn Sie für Frieden, soziale Gerechtigkeit und gleiche Lebensverhältnisse in Ost und West sind, müssten Sie sich für DIE LINKE entscheiden.

Ich bitte Sie: Gehen Sie am 31. August zur Landtagswahl und machen Sie DIE LINKE stark. Auch im Bundesrat brauchen wir andere Stimmen aus Sachsen. Nach 25 Jahren können Sie in Sachsen etwas Neues versuchen.

Ihr
Gregor Gysi

Spenden

DIE LINKE engagiert sich für den Politikwechsel in Sachsen. Wir wollen in Sachsen einmal mehr das Fenster öffnen und frischen Wind hereinlassen. Bis zum 31. August sind wir überall im Land unterwegs, um von unseren Positionen zu überzeugen.

Doch der Wahlkampf kostet natürlich auch Geld. Wir wollen dabei unabhängig bleiben von großen Unternehmen und Banken. Deshalb würden wir uns über Ihre Spende freuen. Das geht ganz einfach.

Konto: 2 719 901 002
BLZ: 850 900 00
Verwendungszweck: Wahlkampfspende

www.dielinke-sachsen.de/spenden

Jetzt für iOS und Android:

Die nd-App



www.neues-deutschland.de/app



neues deutschland
DRUCK VON LINKS

austral. Ureinwohner	Eichmaß	Sache (lat.)	Verständnisaufruf	Klostervorsteher	Holzblasinstrument	Fenstervorhang	dummer Mensch (ugs.)							
Bergmannsuniform	9					Partytanz	Gartenblume							
Zensur			Dauerbezug von Zeitungen		2	3								
Wanderpause		12	Suppenschüssel											
Strom i. Afrika			Seeferie				14							
ind. Bundesstaat			2	8	1	5								
gedankl. Gehalt			5	1	3	4	8							
	6		7		6	3	2							
			3	4	2	5	8							
			8	2	4	7	3							
Wildpflege	LINKE-Spitzenkandidat		8	4	3	9	2							
			7	3	2		4							
engl. Musical-Komponist	Gewinner	türk. Titel	Das Fürstentum	1	Barockbau in Dresden	Zeremonie	Nordosteuropäer							
							7							
					asiat. Meerrettich Folge									
							4							
Redekunst	11					Handlung								
						Zahl								
altnord. Prosa			Schwimmvogel											
Bruder d. Falmir			ital. Autor			Tag (span.)	jap. Urbevölkerung							
	5	Backmasse			Einfall		13							
Berliner Spitzname			Nischstadt	10										
Gattung							TROLL							
		Nebenfluss der Maas				jap. Friedensnobelpreisträger								
Lösungswort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Preisrätsel

Zu gewinnen:

■ Rico Gebhardt lädt in seine Heimatstadt Aue ein: eine Übernachtung für zwei Personen mit gemeinsamem Abendessen, gerne auch mit Besuch eines Heimspiels »seines« Vereins Erzgebirge Aue.



■ ein Halbjahresprint-abonnement von »neues deutschland« im Wert von 200 Euro

■ fünf Strandsets DIE LINKE mit Sonnenbrille, Sonnencreme und Badehandtuch

■ fünf Umhängetaschen »25 Jahre CDU sind genug«

■ fünf T-Shirts »25 Jahre CDU sind genug«

■ fünf Sonderedition-Image-Plakate der Partei DIE LINKE

Die Lösung bitte bis zum 1. September 2014 einsenden an: DIE LINKE. Sachsen Kleiststraße 10a, 01129 Dresden

Impressum: Zeitung zur Landtagswahl 2014 in Zwickau, Auflage: 63 000
Redaktionsschluss: 26. Juni 2014
Herausgeberin: DIE LINKE. Sachsen Kleiststraße 10a, 01129 Dresden
Telefon: 03 51 / 85 32 70
www.dielinke-sachsen.de
V.i.S.d.P. Antje Feiks. Die Nutzungsrechte der nicht gekennzeichneten Bilder liegen bei der Partei DIE LINKE.
Layout und Satz: DiG / TRIALON
Druck: Dresdner Verlagshaus Druck GmbH

Die Teilnahme ist für alle möglich, ausgenommen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen der LINKEN und deren Angehörige. Bei der Auslosung der Gewinnerinnen und Gewinner sind der Rechtsweg und die Barauszahlung ausgeschlossen. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden direkt benachrichtigt. Adressdaten werden nicht gespeichert oder weiterverwendet.